

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 2. November 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“ für
die Monate November—Dezember ladet freundlichst ein
die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Aufforderung, betreffend die Ergänzungswahl zur Handels- und Gewerbekammer.

Im Hinblick auf die im Januar k. J. stattfindende Ergänzungswahl zur hiesigen Handels- und Gewerbekammer ergeht hiemit an diejenigen gewerbesteuerpflichtigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und ihre Aufnahme in die Wählerliste beanspruchen, die Aufforderung, ihren Anspruch auf die Aufnahme in diese Liste binnen 15 Tagen schriftlich oder mündlich bei dem Ortsvorsteher anzumelden, wobei bemerkt wird, daß nur Diejenigen zur Theilnahme an der Wahl berechtigt sind, welche in den Listen enthalten sind.

Zur Aufnahme in die Wählerliste ist erforderlich, daß der Betreffende innerhalb des Oberamtsbezirks seinen ordentlichen Wohnsitz hat, und sind Diejenigen, gegen welche das Sanctionsverfahren gerichtlich eröffnet ist und solche, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, über die Dauer der Zahlungseinstellung weder wahlberechtigt noch wählbar, somit zur Aufnahme in die Liste nicht geeignet.

Von den Ortsvorstehern sind die erfolgten Anmeldungen mit einer Beurkundung darüber, ob die Angemeldeten die Erforderlichen Eigenschaften (Gesetz vom 4. Juli 1874, Art. 4 Ziffer 2 und Art. 9) besitzen und im Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte (Strafgesetzbuch, S. 34) stehen, sofort hierher vorzulegen.

Den 1. November 1886.

R. Oberamt
Flayland.

Bekanntmachung

der Centralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Beschaffung von Forelleneiern und von Aalbrut für inländische Fischzüchter.

Die Centralstelle wird auch in diesem Jahre wieder ausgebrütete Forelleneier (Wachforelle) von größeren Brutanstalten beziehen und an

inländische Fischzüchter gegen Ersatz der Selbstkosten, unter Umständen auch zu ermäßigtem Preis, direkt versenden lassen.

Unter denselben Bedingungen wird sie die Vermittlung der Aalbrut übernehmen.

Gesuche mit Angabe der gewünschten Quantität sind längstens bis 1. Dezember d. J. an das Sekretariat der Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart zu richten.

In den Gesuchen um Forelleneier ist auch noch anzugeben, welchen Brutapparat der Besteller besitze.

Sollte es der Centralstelle nicht gelingen, die ganze bestellte Gesamtquantität beschaffen zu können, so behält sie sich vor, eine verhältnismäßige Ermäßigung der Einzelbestellungen eintreten zu lassen.

Stuttgart, 12. Oktober 1886.

Werner.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Meß, 29. Okt. Zum heutigen Jahrestage der Einnahme von Meß wird der „Karlsru. Ztg.“ von hier geschrieben: Die deutsche Verwaltung kann anlässlich dieses Jahrestages mit besonderer Genugthuung auf die erzielten Erfolge zurückblicken. Während zur Zeit der Uebergabe Meß eine rein französische Bevölkerung besaß und auch im äußeren gesellschaftlichen Verkehr vollständig französisches Gepräge trug, ist das heutige Meß eine vorherrschend deutsche Stadt geworden, eine Erscheinung, die auf die starke Auswanderung nach dem Kriege und die annähernd gleiche starke Einwanderung aus allen Ländern Deutschlands zurückzuführen ist. Das Uebergewicht des Deutschtums machte sich erstmals bei den letzten Sommer stattgehabten Gemeinderatswahlen in seinem vollen Umfange bemerklich, insofern damals der Mehrzahl nach Altdeutsche gewählt wurden. Letztere sind also, zumal auch ein Eingewanderter als ordentlicher Bürgermeister an die Spitze der Gemeindeverwaltung gesetzt wurde, in städtischen Angelegenheiten ausschlaggebend. Bei der vor 14 Tagen stattgefundenen Bezirkstagswahl brachte es die Protestpartei nicht einmal zur Aufstellung einer Kandidatur. Sie scheint also selbst einsehen gelernt zu haben, daß das Deutschtum in hiesiger Stadt noch raschere Fortschritte aufweisen wird, als seither. Die Fortschritte der deutschen Sprache unter der Altmeßer Bevölkerung sind recht befriedigend. Selbstverständlich beziehen sich dieselben in erster Linie auf die heranwachsende Generationen, welche aus den nach deutschem System eingerichteten Schulen hervorgeht.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Köster.

(Fortsetzung.)

Es ist schrecklich, das eigene Urtheil zu fällen, das Geheimnis, das tödende, zu enthüllen, wo Niemand sein Dasein ahnt, wo es so leicht wäre, Alles zu verbergen und im gestohlenen Glücke zu schwelgen!

Aber doch trieb er sie, trieb und spornte immer stärker. Seinen Blick voll Verachtung hätte sie nicht ertragen -- es galt, das Letzte zu retten, sein Mitleid.

Und leise öffnete sich die Thür. Eine Art Instinkt sagte ihr, daß nur jetzt, unter dem Fieber des Augenblicks, das Geständnis möglich sein, daß morgen, in heller, nüchternen Frühe, ihr Mut gebrochen vor dem Unerhörten zurückbeben müsse -- sie schlich wie in einer Art Taumel hinab bis zur ersten Etage, wo Julius wohnte.

Gerade jetzt war die Stunde günstig. Er wachte ohne Zweifel noch und konnte sie hören. Niemand erfuhr von dem, was in dieser Nacht gesprochen werden mußte.

Leise, leise -- da hinter den Thüren an der entgegengesetzten Seite klangen ja noch Glückwünsche und Trinksprüche -- man sang, daß es das alte Haus vom Dach bis zum Keller durchschallte: „Freuet Euch des Lebens.“

Und sie, sie sollte das eigene Todesurtheil fällen --

Schnell, schnell -- ehe das Grauen die Zitternde von hinnen trieb!

Elisabeth klopfte an die Thür. Jenes Singen übertönte den leichten Schall, nur Julius würde ihn wahrnehmen.

Aber Alles still.

Schließ er vielleicht schon?

Sie klopfte stärker und legte dann die Hand an den Drücker.

Vergeschlossen!

Ob Julius doch noch, trotz der späten Stunde, fortgegangen war?

Elisabeth sah durch das Schlüßelloch.

Das Mondlicht ließ sie drinnen im Zimmer jeden Gegenstand erkennen -- der Schlüssel fehlte.

Ihre Arme sanken schlaff herab, vor ihren Ohren brauste es. Großer Gott! er war nicht da --. Der Strohhalm, nach welchem sie verzweifelt gegriffen, die letzte Rettung zerbrach und verschwand. Das Schicksal schien seines gequälten Opfers zu spotten.

Noch einmal flüsterte sie und klopfte wieder und flüsterte, halb irrsinnig, stehend seinen Namen -- Alles blieb still.

Es waren die letzten schwindenden Kräfte, mit welchen die Unglückliche ihr Zimmer wieder erreichte; ohnmächtig fiel neben der Thür auf den Fußboden. --

Draußen tanzten weiße Flocken vom Himmel herab und kalter Ost wehte durch die Straßen. Trotz dieses wenig einladenden Wetters ging Doktor Hartmann spazieren, als umschmeichelten ihn die lindesten Mailüfte. Er lächelte, wie ein zufriedener Mensch thut.

Ja, sie liebte ihn, die schöne, schlankte Fee mit den klaren Wunderaugen! Jetzt wußte er es: sie liebte ihn!

Seltzam! -- Wodurch hatte er das erfahren? -- Kein Wort, kein Blick von ihr konnte jemals als Entgegenkommen gedeutet werden. Elisabeth besaß den ganzen Stolz des feinfühlenden Weibes -- aber er wußte es doch!

Immer langsamer wurde sein Schritt, immer strahlender das stille Lächeln.

Und sein eigenes Herz, wie stand es mit dem? War dieses köstliche, beglückte Empfinden Liebe?

Geträumt hatte er es anders, gewaltiger, beherrschender, nicht wie eine Art rührende, stille Freude, sondern wie eine elementare, unwiderrstehliche Macht, aber -- er kannte das ja aus eigener Erfahrung noch nicht. Seine ganze Jugend ging dahin unter dem lastenden Druck der Abhängigkeit, unter beständigem, harten Arbeiten; der sechsundzwanzigjährige Mann hatte heute Abend zum ersten Male ein Weib gelüßt. Seine Hebllichkeit, dieser Grundzug seines Wesens, sagte ihm, daß er jetzt mehr als halb verlobt sei, und dieses Gefühl erschreckte ihn nicht, sondern war im Gegentheil sehr wohlthuend. In die seelische Einsamkeit, welche den ernstesten, schwer

Tages-Neuigkeiten.

2.11.86
* Calw, 1. Nov. In vergangener Woche hielt Hr. Oberförster Sepp in Hirsau im Staatswald Weckenhardt, bei Oberreichenbach ein Treibjagen ab, bei welchem die eingeladenen Schützen geradezu verblüfft überrascht wurden. Es war denselben vor Beginn mitgeteilt worden, daß auch einige Stück Hochwild im Trieb sein könnten, welche jedoch nicht geschossen werden sollten. Wie erstaunt aber waren die Schützen als 3 Hirsche, Kühe mit Kälbern, im ganzen 14 Stück, anliefen, worauf der Abschluß gestattet wurde. Die Folge davon war, daß noch 2 Tiere zur Strecke kamen. Das Wild kam unverhezt und unscheu, Hund und Hirsch gewöhnlich zusammen.

Stuttgart, 30. Okt. Feuersee-Korrektion. Die schon mehrfach besprochene Horizontallegung der Feuerseeohle, durch welche winters eine gefahrlose Eisbahn gewonnen werden soll, ist gestern in Angriff genommen worden. Das Wasser des Sees ist abgelassen worden und hat einen ca. 1 1/2 Fuß tiefen Schlamm zurückgelassen, auf dem eine Menge von Fischen, Fischlein und Krebsen herumzappeln. Dieselben wurden von Knaben und Mädchen aus dem Schlamm herausgeholt, in Töpfe gebracht und zu einer Mahlzeit nach Hause getragen oder verkauft. Die Umwohner des Sees haben allerdings von dem Schlammgeruch und dem Gestank verwesender Fische nicht wenig zu leiden.

Baden-Baden, 28. Okt. Sicherem Vernehmen nach wird die deutsche Kaiserin nach siebenwöchentlichem Aufenthalte unsere Stadt nächsten Samstag verlassen, um für einige Zeit sich nach Koblenz zu begeben. Die hohe Frau hat sich zur allgemeinen Freude außerordentlich gekräftigt und unternimmt bei dem herrlichen Herbstwetter nicht nur tägliche Spazierfahrten, sondern verläßt gewöhnlich auf den Höhen den Wagen, um von einer Hofdame und dem Kammerdiener begleitet, sich in den Wäldern zu ergehen.

Augsburg, 24. Okt. Es war bisher ein sehr seltener Fall, daß sich das zarte Geschlecht wegen eines Vergehens wider die persönliche Freiheit § 241 des St.-G.-B. vor dem Strafrichter in Bayern zu verantworten hatte, eines solchen Reates war die 22 Jahre alte Fabrikarbeiterin Maria Seltam von Aichach vor der Strafkammer am Igl. Landgerichte dahier angeklagt. Sie unterhielt längere Zeit mit dem Mühlfürstlichen Mar Huber aus Ludwigsmoos, Bezirksamts Aichach, z. B. Soldat im 10. Infanterie-Regiment, ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Huber löste hierauf das Verhältnis, weshalb die Angeklagte auf Mittel sann, um sich aus Eifersucht zu rächen. Am 26. April l. J. kam Huber in Urlaub nach Aichach und als er in Folge ergangener Einladung einen Besuch abstaten wollte, feuerte Maria Seltam auf offener Straße aus einer mit einem Papierpfropfen geladenen Pistole einen Schuß auf ihn ab, während sie, nachdem sie bemerkte, daß der Schuß nicht die beabsichtigte Wirkung hervorbrachte, ausrief: „Ich erschieß Dich doch noch und wenn ich gleich 10 Jahre ins Zuchthaus komm“. Am gleichen Tage äußerte die Angeklagte wiederholt zu mehreren Personen: „Wenn ich ihn treffe, erschieß ich ihn doch noch.“ Der k. Staatsanwalt Bickel beantragte gegen die bisher nicht bestrafte Angeklagte 4 Wochen Gefängnis, während das Gericht unter Würdigung der gereizten Stimmung der Beschuldigten und der ganzen Verhältnisse auf 5 Tage Gefängnis erkannte.

Cassel, 27. Okt. Zu dem bereits gemeldeten großen Brandunglück in Lichtenau, wird der „Rh. Westf. Ztg.“ noch berichtet: Höchstwahrscheinlich ist das Feuer in einem Stallgebäude unweit der Kirche auf bis jetzt noch unauflösbare Weise ausgebrochen; durch den starken Wind angefacht, verbreitete sich das Feuer mit rascher Schnelle und standen in wenigen Minuten vier Wohnhäuser in Flammen; die erschreckt aus ihren Betten auffahrenden Bewohner retteten kaum ihr Leben, das wenige Geräte wurde, kaum begreiflich, in die unweit stehende Kirche geschafft. Da nun auch diese gegen morgen in Brand geriet, so verbrannten nun auch die bisher verschont gebliebenen Sachen noch, die man mit Lebensgefahr gerettet hatte.

arbeitenden Mann von jeher umgab, fiel wie ein Sonnenblick zum ersten Male das Bewußtsein, geliebt zu werden. Es schmeichelte ihm, es kam wie ein heimlicher, lang entbehrter Segen.

Das nächste Alleinsein mit ihr brachte vielleicht ein bindendes Wort, entschied über seine und ihre ganze Zukunft. Mochte es so kommen! Er wollte den Tag begrüßen wie ein hohes, schönes Fest.

Und nach Hause zurückkehrend, konnte er sich sagen, daß seine Weihnachtsstimmung gefunden sei. Auch er horchte. Mußte sie ihm denn nicht an dieser Stelle nochmals begegnen? —

Sein lächelnder Blick streifte die Treppe.

„Gute Nacht, Elisabeth!“ — Was sagte doch Walter? „Schwarze Diamanten!“ — Wahrhaftig, er hatte Recht, aber nur in Bezug auf die Augen! Ihr Herz ist ein heller, glänzender Edelstein.

Draußen tanzten im Mondlicht die einzelnen klaren Flecken, Alles in der Natur war still und feierlich. — Schicksalsstimme warnte vor dem Abgrund, der zwei Leben zu verschlingen drohte. — Am andern Morgen fühlte sich, wie immer nach irgend einer Aufregung, die kranke Frau so schwach, daß die Rücksicht für sie jeden anderen Gedanken in den Hintergrund drängte; die Festtage vergingen bei herabgelassenen Vorhängen, und sowohl der Doktor als auch Elisabeth widmeten ihre ganze Zeit der armen Dulderin, die meistens in Halbschlummer lag und nur zuweilen mit mattem Dankesblick von einem der jungen Leute zum andern sah, als wolle sie sagen: „Der Himmel erhört meine liebste, inständigste Bitte — ich weiß es.“

Dann konnte Julius lächeln, das unglückliche Mädchen aber erschien nur noch angstvoller, scheuer in sich zusammensinken; sie wich ihm geflüstert aus, sodas er wenig oder gar keine Gelegenheit fand, sich ihr zu nähern.

„Du bist mein lieber, guter Engel, mein Trost und meine Freude“, hatte die kranke Frau gesagt, „und ich glaube, Du wirst mir, ehe ich sterbe, noch viel mehr sein. Mein ganzes Herz nennt Dich Tochter!“

Wenn dann Julius hinzukam und dann stillschweigend ihre Hand an seine Lippen zog, gleichsam als Bestätigung dieser Worte, wenn er sich von dem Leidens-

Die ganze linke Häuserreihe der vom Bahnhof führenden Hauptstraße, von der Kirche bis zum Postgebäude, liegt in Schutt und Asche; Rathaus und Postgebäude konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. 17 Wohnhäuser nebst Wirtschaftsgebäuden, die altehrwürdige Kirche, der „Gasthof zum grünen Baum“ sind total abgebrannt; die Kirchenglocken geschmolzen, 35 Familien sind obdachlos und nur der kleinere Teil hat versichert. Der Gesamtschaden wird auf 4 bis 500,000 M angegeben. Es ist nur wenig gerettet und gebracht es den ärmeren Leuten an Allem, was zum Leben nötig ist, namentlich an Kleidungsstücken und Lebensmitteln. Hilfe thut Not.

Kemscheid, 27. Okt. Eine aufregende Scene spielte sich gestern nachmittag hier ab. Ein junges Dienstmädchen hatte im Wahnsinn das Dach eines Hauses erklettert und warf aus dieser gefährlichen Situation die Ziegel unter die zahlreiche Menge, welche sich unten angeammelt hatte. Erst nach vieler Mühe gelang es einigen beherzten Männern, die Wahnsinnige zu fesseln und in Sicherheit zu bringen.

Die Lüneburger Anzeiger berichten unterm 25. ds. Mts: Die gestern abend im Schützenhause vom Thalia-Verein veranstaltete Tanzbelustigung hatte leider einen argen Erzeß zur Folge. Es kamen, während sich die Paare arglos im fröhlichen Tanze drehten, ungefähr dreißig Dragoner mit gezogenem Säbel die Treppe herauf in den Saal gestürzt und hieben blindlings um sich. Weber Frauen noch Kinder wurden geschont und Mobiliarstücke in großer Menge zerstört. Lampen, Tische, Gläser, Fensterscheiben, ja sogar Krufen mit eingemachten Früchten und anderes fiel den Aufgeregten zum Opfer. Als die zu Hilfe gerufenen Polizeibeamten am Thortore erschienen, war ein blutiger Kampf zwischen Dragonern und Zivilisten bereits beendet. Vom Schießgraben bis zur Behrshen Mühle hatten sich Gruppen aufgeregter Zivil- und Militärpersonen aufgestellt, welche letztere der an sie ergangenen Aufforderung, den Platz zu räumen, nicht nachkamen, weil sie die noch im Schützenhause befindlichen Kameraden mitnehmen wollten. Währenddem nun unter Heulen und Wehklagen des weiblichen Geschlechts, das sich in die Privatzimmer des Schützenhauses geflüchtet hatte, die Räumung des Tanzlokales vorgenommen wurde, ertönte ein in der Nähe abgefeuerter Schuß. Die dorthin geeilten Beamten stießen daselbst auf einen Trupp (ca. 60 Mann) Dragoner, die zum Teil mit blanker Waffe abermals im Begriffe waren, den Kampf zu erneuern. Es gelang, den Urheber des Schusses, einen neunzehnjährigen Arbeiter G., festzunehmen und dessen Revolver, der noch mit drei scharfen Patronen geladen war, zu konfiszieren. Die Beamten wurden in ihrer keineswegs beneidenswerten Thätigkeit von hinzugekommenen Unteroffizieren des Dragoner-Regiments in lobenswerter Weise unterstützt.

Altona, 26. Okt. Die Lust unserer stark mit sozialistischen Elementen durchsetzten Bevölkerung zu Demonstrationen hat schon oft die Behörden sowohl, als die Regierung zu strengen Maßnahmen veranlaßt, ohne daß es gelungen wäre, diese Lust vollständig zu unterdrücken. Jetzt hat eine derartige Demonstration sogar den Charakter eines Aufmarsches, eines Landfriedensbruches angenommen, welcher in der davon betroffenen Gegend eine heillose Panik erzeugte. Ein Samstag abend entstandenes großes Feuer in den Räumen des früheren Ausstellungs-Pavillons hatte ein nach Tausenden zählendes Publikum herangelockt, welches sich dermaßen drängte und stieß, daß die Polizei mit der blanken Waffe Ordnung schaffen mußte, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen. Am Sonntag Abend nun bot die große und kleine Freiheit — eine Gegend der Vergnügungen zweifelhafter Art — ein Bild großer Aufregtheit; Trupps von Arbeitern, namentlich Maurer, durchzogen demonstrativ die Straßen und fingen in den verschiedenen dort befindlichen Tanzlokalen Streit an. Nachts gegen 2 Uhr zog ein circa fünfzig Mann starker Trupp durch die große Freiheit, gefolgt von mehreren Polizeiwächtern, welche die Menge zum Auseinandergehen aufforderten. An einer ziemlich dunklen Stelle der Straße machte der Trupp plötzlich Kehrt und griff mit einem Steinhagel unter den Ruf: „Kameraden! Nehmt

gesicht seiner kranken Mutter mit so tief empfundenen, männlicher Trauer abwandte, war es da wohl möglich, in solchem Augenblick und unter solch kritischen Verhältnissen das schwerwiegende Wort des Bekenntnisses auszusprechen? Wo die Umgebung eines Kranken auf leisen Sohlen schleicht und leise Flüsterworte tauscht, da darf nicht der Orkan plötzlich und unvorbereitet entfesselt werden.

Elisabeth wagte nicht, jetzt zu sprechen; die Kranke ließ sie auch kaum auf Minuten von sich, ihr blieb keine Gelegenheit während des ganzen Tages; und in der Nacht schlief sie auf dem Sopha oder vor dem Bette im Lehnstuhl, nur um immer zur Hand zu sein.

Tante Josephine teilte redlich alle diese Mühen.

„Ich glaube, es geht zu Ende“, sagte sie, während große Thränen über ihre Wangen herabrollten. „Was meint Julius, liebe Elisabeth! Hat er mit Ihnen gesprochen?“

Die Gesellschafterin wandte sich ab.

„Herr Doktor Hartmann fürchtet für den Augenblick nichts, Fräulein Haberland“, versetzte sie seufzend, „aber — wäre es nicht an der Zeit, jetzt, im Angesicht des nahen Todes, den alten Zwist zu vergessen? Sprechen Sie ein gütiges Wort und alles ist ausgeglichen!“

Tante Finken schüttelte den Kopf.

„Er hat mich zu sehr beleidigt, zu unverfönllich — es ist schon ein schweres Opfer, daß ich überhaupt mit ihm spreche und äußerlich ruhig erscheine. Wäre es nicht um meiner armen Schwester willen, so könnte er in Gottes Namen auf und davon gehen. Ich würde ihn nicht zurückhalten.“

„Aber sie lieben ihn doch, Fräulein Haberland! Er ist beinahe auch ihr Sohn — müßte es Ihnen nicht leid thun, ihn zu verlieren?“

Das alte Fräulein schüttelte den Kopf, während unter der Brille hervor die Thränen unaufhaltbar flossen.

(Fortsetzung folgt.)

Revanche für die Schläge beim Feuer! Nieder mit den Polizeispionen! die Wächter an. Trotz der großen Uebermacht der sich durch allerlei Gefindel verstärkenden Maurer gelang es den Wächtern Stand zu halten und mit Hilfe zweier hinzugekommener Schutzleute fünf der Haupträdelsführer zu verhaften. Hierbei zog sich der Kampf bis zum Nobisthor hin, woselbst die Tumultuanten auf Hamburger Gebiet übertraten. Hier wurden noch zwei der Exzedenten durch die Hamburger Polizei verhaftet. Einer der Wächter wurde schwer verwundet dem Krankenhause übergeben, die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Verschiedenes Gefindel versuchte bei dieser Gelegenheit sogar in Privathäuser einzudringen.

Die Generalversammlung des landw. Bezirksvereins

am 28. Okt. war ganz ungewöhnlich zahlreich besucht, wozu selbstverständlich die Ausstellung von jungem Simmenthaler Vieh, und dann auch das herrliche Herbstwetter nicht wenig beigetragen hat. Der Vorsitzende, C. Horlacher, eröffnete die Verhandlungen mit einer freundlichen Begrüßung der Versammlung und gebührendem Danke für die zahlreiche Theilnahme und erstattete sodann den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1885. Aus demselben ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl am 1. Jan. 1885 = 455, am 1. Jan. 1886 = 478, am 1. Juli 1886 = 487 betrug und der Verein mit dieser Zahl voraussichtlich in das Jahr 1887 eintreten wird; der heutige Stand sei zwar 502, da die Bestimmung, daß nur Mitglieder sich um die Vereinspreise bewerben können, in letzter Zeit dem Vereine mehrfachen Zuwachs gebracht habe, durch den Tod von 7 Mitgliedern und Austritt aber auch wieder eine kleine Reduktion bevorstehe. Der Referent besprach sodann die verschiedenen Zweige der Vereinsthätigkeit, die sich 1) dem Fortbildungswesen widmen, indem sie den Lehrern an den landw. Fortbildungsanstalten, deren es im Winter 1884/85 15 gewesen, Prämien ertheile, das Schulgeld an der landw. Winterschule in Reutlingen, deren Besichtigung er aufs Dringendste empfahl, auf die Vereinskasse übernehme und den Besuch der vortrefflich geleiteten Haushaltungsschule in Herrenberg, die im Jahre 1885 von 2 Schülerinnen aus dem Bezirke Calw besucht worden, durch einen Beitrag von je 25 M erleichtere. 2) Die Viehzucht, diesen jetzt so hervorragend wichtigen Betriebszweig, habe der Verein früher durch namhafte Prämien für musterhafte Farrenhaltung in Gäu und Walo zu fördern gesucht, das Gesetz über die Farrenhaltung habe es aber überflüssig gemacht, in dieser Richtung zu wirken und habe deshalb der Ausschuß beschlossen, in den Etat einen Posten „für Zwecke der Viehzucht überhaupt“ aufzunehmen, der in der heutigen Ausstellung erstmals zur Verwendung gekommen sei. Hierher gehöre auch die Verwilligung von Beiträgen zur Anschaffung von Polandchina-Schweinen, welche im Jahre 1885 von 3 Mitgliedern mit einem Beitrage von je 25 M eingestellt worden. Auch die Unterstützung des Bienenzüchtervereins mit einem Beitrage von 50 M könne hierher gerechnet werden. Es sei an diese Verwilligung zwar die Voraussetzung geknüpft worden, daß sämtliche Mitglieder des Bienenzüchtervereins auch dem landw. Vereine beitreten, von dem er ja eine Sektion sein wolle; da sich aber diese Voraussetzung nicht erfüllt habe, könne der Beitrag auch nicht als ein ständiger betrachtet werden. Die Interessen der Geflügelzucht endlich seien in einem interessanten Vortrage des Hrn. Dir. Spöhrer in der Generalversammlung am 2. Febr. 1885 gewahrt worden.

3) Der künstliche Futterbau, dem der Verein seit 24 Jahren eine ganz besondere Aufmerksamkeit widme, sei auch im Jahre 1885 durch einen Vereinsbeitrag von 200 M unterstützt worden. Es sollen jedoch künftig nur die eigentlichen Unkosten bei der Beschaffung des Samens auf die Vereinskasse übernommen werden und sei hiemit in diesem Jahre der Anfang gemacht worden ohne nachtheilige Rückwirkung auf den Umfang dieses unentbehrlichen

Culturzweiges. Im Jahre 1885 seien vom Vereine 3100 Pfd. Samen an Vereinsmitglieder vertheilt worden (im ganzen Gauverband 6000 Pfd.)

4) Der Obstbau, dessen hohe volkswirtschaftliche Bedeutung ganz besonders in diesem Fehljahre fühlbar geworden, in welchem viele Millionen unwiederbringlich in das Ausland gewandert seien, finde seine Berücksichtigung durch Unterstützung von Zöglingen des Obstbaumlehrcurses, den im Jahre 1885 ein junger Mann von Gchingen besucht habe, sowie durch jährlich zweimalige Besorgung von tadellosen Obstbäumen aus einer renommirten Baumschule durch den Sekretär des Vereins. Privat- und Gemeindebaumschulen leisten erfahrungsgemäß nur Unvollkommenes, während die großen Handelsbaumschulen nur ausgezeichnete Waare liefern; der jetzt billiger gewordene Preis erleichtere die ausgedehnteste Anpflanzung, die der Ref. aufs Dringendste empfahl.

An diese kurze Uebersicht der Vereinsthätigkeit knüpfte der Referent dann noch einige Bemerkungen über einzelne Verhandlungsgegenstände von allgemeinerem Interesse, wie z. B. die Verlegung der Quartaltermine bei Dienst- und Mietverträgen, einen beabsichtigten Saatfruchtwechsel, die Agitation für einen Wollzoll seitens des Schafzüchtervereins der Provinz Preußen u. dgl. m.

Bei der darauf vorgenommenen Wahl des Vereinsvorstandes wurde nach dem Vorschlage des Sekretär Horlacher Hr. Oberamtmann Flaxland mit glänzender Einstimmigkeit durch Acclamation wiedergewählt. Die Wahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: gewählt wurden bei 107 abgegebenen gültigen Stimmen:

Leyse, Thierarzt	mit 104 St.
Ernst, Schulth. in Stammheim	" 104 "
Horlacher	" 103 "
Ansel	" 101 "
Dingler, Louis	" 99 "
Ziegler, Schulth. in Gchingen	" 95 "
Schneider, Gutspächter auf Georgenau	" 92 "
Clauß, Schulth. in Oberhaugstett	" 87 "
Lutz, Geometer in Deckenpfromm	" 80 "
Dornfeld, Gutspächter auf Lützenhardt	" 79 "
Hanselmann, Schulth. in Liebelsberg	" 60 "
W. Wagner	" 59 "
Weitere Stimmen erhielten:	
Flik, Schulth. in Althengstett	48 St.
Rau, Hugo, in Calw	39 "
Hermann, Stadtsch. in Neubulach	33 "
(Schluß folgt.)	

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Abendschulen betr.

Laut hohen Erlasses der K. Centralstelle für die Landwirtschaft ist der Verein auch heuer in den Stand gesetzt, den bestehenden freiwilligen wie obligatorischen Winterabendschulen und ebenso den landw. Abendversammlungen Erwachsener Erwachsender Unterstützungen in der bisherigen bekannten Weise zukommen zu lassen.

Die von dem mitunterzeichneten schultech. Beirat noch speciell auszugebenden schriftlichen Anfragen an die Schul- und Gemeindebehörden wollen baldmöglichst beantwortet an letzteren rückgesendet werden.

Calw, den 1. Nov. 1886.

Bereinsvorstand:
Flaxland.
schultech. Beirat:
A. Ansel.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kgl. Amtsgericht Calw.

Zur Verhandlung über einen im Konkurse des **Adolf Bahinger**, Wirts z. Waldeck, Station Teinach, von dem Gemeinschuldner beantragten Zwangsvergleich ist auf **Freitag, den 19. Nov. 1886, vormittags 10 Uhr,** im oberen Rathausaal Termin anberaumt, zu welchem alle Beteiligten hiedurch vorgeladen werden. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Den 30. Oktober 1886.

Amtsgerichtsschreiber **Keller.**

Geld auszuleihen.

Zwerenberg. Bei der Gemeindepflege hier liegen **750—800 Mark** gegen gefessliche Sicherheit zum ausleihen sofort parat. Bemerk wird, daß bei pünktlichen Zinszahlern von Seite der Gläubigerin nie gekündigt wird.

Gemeinderat.

Verkauf.

Am **Freitag, den 5. November, mittags 1 Uhr,** wird vor dem Rathaus in Ernstmühl **1 Bett, 1 schwarzer Anzug, 1 Koffer, 1 Schuhmacherhandwerkzeug,** gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Gerichtsvollzieher **Wohle.**

Unterreichenbach.

Fahrnisverkauf.

Im Vollstreckungswege wird nächsten **Donnerstag, den 4. Nov., vormittags 8 1/2 Uhr,** gegen bare Bezahlung verkauft: **3 Wirtschaftstafeln, 3 Schranken und Stühle, 1 kupferner Schwentkessel, Portraits, Flaschen und Gläser, 2 Kästen, 1 Bettlade, Bettüberzüge und Bettstücke, Holz und 2 Faß Kartoffeln, Hühner u. dergl.**

Der Verkauf findet unwiderrüßlich statt.

Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher **Beuttler.**

Deffentliche Ladung.

Philipp Schuhmacher, geboren den 20. Dezember 1858 in Agenbach und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Str.-G.-B. Derselbe wird auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch, den 15. Dezember 1886, vormittags 9 Uhr,** vor das Kgl. Schöffengericht Calw, oberer Rathausaal, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden. **Calw, den 30. Oktober 1886.**

Keller, Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Deffentliche Ladung.

Wilhelm Christian Hahn, Bäcker, geboren den 18. September 1855 zu Kleinaspach DA. Marbach, zuletzt wohnhaft in Zwerenberg, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Str.-G.-B. Derselbe wird auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch, den 15. Dezember 1886, vormittags 9 Uhr,** vor das Kgl. Schöffengericht Calw, oberer Rathausaal, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden. **Calw, den 30. Oktober 1886.**

Keller, Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Privat-Anzeigen.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir während der Krankheit unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels



Christian Weiß

von nah und fern erfahren durften; für die vielen Blumen Spenden, für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere den Herren Sängern von der „Concordia“, sowie der verehrl. Feuerwehr, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem kurzen aber schweren Krankenlager unseres l. Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegervaters

Jacob Vorch, Schuhmacher, erfahren durften, für die Blumen Spenden, und für die ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte sagen wir allen, besonders den Herren Ehrenträgern, unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Salw. Fabrikauktion.

Infolge Verkaufs meines Hauses Zavelstein sind mir die darin befindlichen Möbel samt Betten entbehrlich geworden und bringe ich diese Gegenstände nächsten

Donnerstag und Freitag, den 4. und 5. November, je von morgens 8 1/2 Uhr und nachmittags 1 1/2 Uhr an, hier in Calw zur Versteigerung. Es befinden sich darunter:

6 beinahe noch neue Betten, 6 Bettlatten samt Kissen, mehrere Koffhaarmatratzen, sowie Kommoden, Wasch- und Nachttische, Sessel, Kleiderständer, 2 Hauteuils, große Kästen, 2 große und mehrere kleinere Spiegel, 1 eleganter grüner Sopha, 1 älteres Klavier, 1 runder Theetisch, mehrere Wascheimer, 2 große Waschküben und sonstiger Hausrat, Leinwand und Küchengeräth. Sämtliche Gegenstände sind billig angehängt.

Siezu ladet Liebhaber ein **Friedr. Keller's Wwe.**

Gute Aepfel

sind wieder zu haben bei **J. Fr. Oesterlen.**

Einige junge Leute

finden dauernde Beschäftigung in der Zwirnerei von **Chr. Müller.**

Ein Logis

für eine größere Familie ist bis Lichtmeß zu vermieten. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Lehrergesangsverein in Oberhaugstett

S a m s t a g, den 6. Nov. 1886, nachmittags 2 Uhr. Choral Nr. 93. Weeber l. Nr. 8. Heim Nr. 82. 84. **F. Gahn.**

Im Laufe dieser oder der nächsten Woche kommt zum

Klavierstimmen

jemand aus dem Hause **J. A. Pfeiffer & Co.** aus Stuttgart hierher. Anträge nimmt an **Lehrer Staiger.**

Liebelsberg. Zu unserer **Hochzeit** am **Donnerstag,** den 4. Nov., erlauben wir uns, Freunde und Bekannte in unser elterliches Haus, Gasthaus zum Hirsch, freundlichst einzuladen. **Johann Seid** von Hoffstett. **Barbara Süßer.**

9 Tage. **Bremen.** **Norddeutscher Lloyd** **Amerika.** Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in **9 Tagen** machen. Näheres bei dem **Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **Ernst Schall a/M., Calw, Franz A. Decker in Weilderstadt, Carl Böhrle a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.**

Sächs. Tuchschuhe u. Cordschuhe n. holzgenag. festen Tuchsohlen für Frauen Dutz. 11 M. Bei großen Abnahmslisten freit. nahme bill. lief. G. Engelhardt, Zeitz.

Tauberwein.

Der bestellte Tauberwein wird bis nächsten Donnerstag hier eintreffen, der Wein ist sehr gut. Weitere Bestellungen nehmen entgegen

Bildhauer Staud, Käufer Stidel.

Königsb. KK Briquettes

empfehle in vorzügl. Qualität zu billigstem Preise **Louis Schill am Markt.**

Ich erlaube mir hiermit, die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich mich in hiesiger Stadt als

Zahntechniker

niedergelassen habe. **Hochachtungsvoll A. Biber, Schulberg Nr. 10** bisherige Wohnung von Zahntechniker Jaegle.

Verkauf von Obstbäumen.

Wegen Räumung einer hiesigen Baumschule werden mehrere Tausend **Apfel- und Birnbäume** in den besten Sorten zu billigen Preisen abgegeben. Käufer wollen sich wenden an: **Louis Walter in Merklingen oder Julius Brecht in Ditzingen.**

Verlaufener Dachshund.

Am **Dienstag,** den 26. Oktober, hat sich im Staatsw. Beckenhardt mein **gelber Dachshund,** mit weißer Brust, weißen Pfoten und mit rundem Halsband versehen, verkauft. Derselbe geht auf den Ruf **Bergmann.** Es wird gebeten, denselben gegen Erstattung der Fütterungskosten abzugeben an **Forstwächter Ambacher in Hirsau.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Verkauf.

Zwei starke, gut erhaltene **Fuhrwagen,** sowie eine schwere, übersteuerte **Wende,** für Werkbesitzer geeignet, hat billig abzugeben **Hirsau, 30. Okt. 1886.** **Fr. Märkle z. Köhle.**

Crisparnis!

Frisch gebrannten Kaffee, pr. 1/2 Pfd. 50, 60, 70, 80 Pfg., empfehle in vorzüglichen Mischungen bestens. **J. F. Oesterlen.**

Krebsähnliche Schäden,

Knochen- und Fußgeschwüre haben schon in den hartnäckigsten Fällen durch **Nr. 1,** des berühmten **Schrader'schen Indian-Pflasters,** bereitet von Apotheker **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart,** vollständige Heilung gefunden. Gicht und Rheuma, ebenso nasse und trockene Flechten durch **Nr. 2,** Salzfuss und langwierige nässende Wunden durch **Nr. 3,** Paq. N. 3. Zu beziehen durch die Apotheken. **Stuttgart, Hirschapotheke.**

„Siliemilchseife“

von **Bergmann & Co.** in Dresden beiseitigt sofort alle **Sommerprossen,** erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pfg. Zu haben bei **J. Bertschinger.**

Nürnberger Spielwaren!

Galanterie- und Schmucksachen. — Preisliste frei, nur für Wiederverkäufer. — Probesortimente von gangbaren 10 St., 50 St. oder 1 M.-Artikeln **9 Mk.** in Postkisten à **Friedr. Ganzenmüller, Nürnberg.**

Calw. Fruchtpreise am 30. Oktober 1886.

Getreidegattung.	Voriger Ref.	Neue Zufuhr.	Gesamtvertr.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geb.	Höchster Preis.	Wahrer Mittelpreis.	Niederst. Preis.	Verkaufsumme		Gegen den vor. Durchschnittspreis.	
									M.	S.	M.	S.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernem. gem.	—	80	80	80	—	9 35	9 26	9 25	747	10	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	10	110	120	120	—	6 50	6 37	6 20	765	—	—	2
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	33	33	33	—	—	6 25	—	206	25	—	—
Haber,	10	43	53	53	—	6	5 24	4 80	278	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	20	266	286	286	—	—	—	1990	35	—	—

Stadtschultheißenamt.